Märkische Allgemeine Zeitung 31.07.2012

MAZ, Di, 31.7.12

Der Herr der Tiere

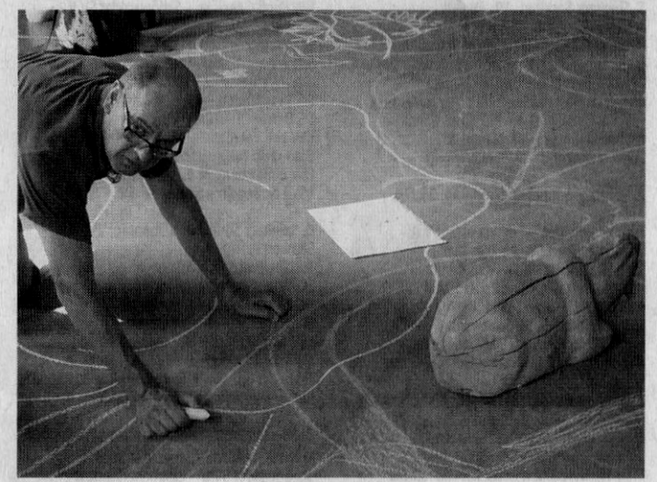
Der in Etzin lebende Bildhauer und Maler Peter Hecht zeigt seine Ausstellung „Arche Noah – Stumme Zeugen“ in der Paretzer Scheune

Von Annett Lahn

PARETZ | Sie wackeln mit den Köpfen, vertreiben mit einer schnellen Zuckung kitzelnde Insekten und ordnen sich neu an. Eine Pferdegruppe ist ständig in Bewegung. Peter Hecht versucht, das zu zeichnen. Die Linien schieben sich übereinander, denn nur selten verharrt ein Tier in seiner Position, um sich von dem Bildhauer und Maler porträtieren zu lassen. Der Autodidakt lebt seit Januar 2011 im Ketziner Ortsteil Etzin und stellt in dieser Woche einige Arbeiten in der Paretzer Scheune vor.

Für der Eröffnung der Schau „Arche Noah – Stumme Zeugen“ am vergangenen Sonnabend zeichnete Peter Hecht am Tag zuvor die Tierwelt, welcher er sein Schaffen komplett widmet, mit farbiger Kreide auf den Fußboden, um später seine Skulpturen darauf zu drapieren. „Wir gehen über die Tiere hinweg und zeigen Respekt“, sagt Hecht, während er kniend einem Vogel den Schnabel verpasst, über die Symbolik dessen. Dann stellt Hecht seine Figuren dazwischen: Albatros, Echse und Seelöwe hat er aus Pappelholz gefertigt, mit Öl übergossen und geflammt. Kopfschmuck und Flügel der Tiere sind aus Metall. Andere Skulpturen aus Holz, Sandstein und Marmor wirken in ihren Formen weit stärker abstrahiert. Nur wenige sind in der Scheunenschau zu sehen.

Beeindruckend sind ihre unterschiedlichen Größen im Gesamtwerk des Künstlers. Einige seiner Marmorfiguren passen in ein Bücherregal. Eine Eichenskulptur hingegen ist mehr als fünf Meter hoch. Die Säule steht in Schulzendorf und zeigt die vier Elemente. Ein Wels steht für das Wasser. Ein Fischotter symbolisiert die Erde und die Luft eine Rohrdommel. „Weil es für das Element Feuer kein lebendes Tier gibt und wir wissen, dass Feuer nicht nur Ende, sondern auch Anfang bedeuten kann, habe ich den Eichenstamm temporär geflammt“, berichtet Hecht über sein Kunstwerk im öffentlichen Raum.



Peter Hecht zeichnete die Tierwelt auf den Boden. FOTO: ANNETT LAHN

Natürlich wird er immer wieder gefragt, weshalb die Faszination für Tiere sein gesamtes Schaffen dominiert. „Weshalb denn immer Menschen? Die Natur ist so vielfältig“, antwortet Hecht. Er will für mehr Respekt und Achtung gegenüber den anderen Lebewesen sorgen. Orientierung bieten ihm dabei alte Kulturen und die Höhlenmalereien auf der ganzen Welt, obwohl er diese keinesfalls nachahmen möchte. „Mein Interesse besteht darin, kulturhistorische Aspekte, die Symbolik und den Charakter des Tieres in einer Skulptur oder einem Bild zu vereinen. Große Inspiration sind Skulpturen und Petroglyphen verschiedener kulturhistorischer Epochen Amerikas, Asiens, Europas und Afrikas“, so Hecht. Ihm sei es zudem wichtig, seine Kunst mit einfachen Mittel zu realisieren, „ohne Energie zu verschwenden, denn das ganze Eventmanagement ist aufgeblasen“, erklärt der extrem gesellschaftskritische Künstler.

Bevor Peter Hecht 1999 seine sozial abgesicherten Tätigkeiten aufgab, um freiberuflich als Künstler zu arbeiten, war er als Melker, Krankenpfleger und Erzieher tätig. Geboren wurde er 1961 in Brandenburg an der Havel. In Perwenitz hatte er viele Verwandte und noch heute erinnert sich Hecht gern an die Besuche dort. Aufgewachsen ist der Künstler in Neubrandenburg, lebte und arbeitete danach in Görlitz und ging 1987 nach Berlin-Prenzlauer Berg. Auf dem Hof seines neuen Domizils in Etzin kann er nun beispielsweise große Außenplastiken aus verschiedenen Hölzern erarbeiten.

Während der Schau in der Paretzer Scheune wird Peter Hecht bis Freitag täglich zwischen 9.30 Uhr und 13.30 Uhr vor Ort sein und an einem Lindenstamm schaubildhauern. Besucher sind auch zwischen 15 und 19 Uhr willkommen. Finissage ist am 4. August um 16 Uhr.

www Mehr Informationen im Internet unter http://hecht-art.tumblr.com.